

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 102.

22. Dezember 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: für Weizen 70, 80, 90 bis 93 Sgr., für Roggen 47 bis 52 Sgr., für Gerste 28 bis 34 Sgr., für Hafer 16 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 43 bis 47 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

## Aus Berlin.

Schon wieder im Besitz einer Portion Neuigkeiten kann ich nicht umhin, sie Ihnen so frisch und froh und kurz und klar wie möglich mitzuteilen. Vorher erlauben Sie mir aber einen Gang über den Weihnachtsmarkt. Fast die ganze Stadt sieht weihnachtsmarktlich aus. An fast allen Straßenecken stehen Honigkuchen- und Naschbuden und allüberall erglänzen die Läden in blendender Beleuchtung und in Prunk und Pracht und Glas und Glanz von Ausstellungen. Nach dem Petri- und Schloßplatz zu, dem Centrum des Weihnachtsmarktes, verdichten sich die Buden, und auf den Centralplätzen und der sie verbindenden breiten Straße hocken die Buden förmlich aufeinander und drängen sich; ja jedes Winkelchen ist mit einem Waarentische, mit einer Puppenausstellung, einem Wallnußsacke oder Apfelsorbe ausgefüllt. Wer keine Bude und keinen Salteplatz hat, trägt seine Waaren schreiend in den Budenstraßen umher. Unzählige Jungen knarren mit Waldteufeln; Bilderbogen an Stöcken, künstliche Vögel, die auf einem Drahten nicken, grüne Besen, Zappelmänner, Gliederpuppen und dergleichen Silbergroschenkleinigkeiten drängen sich dicht und dreist um Einen herum und zwingen förmlich zum Kaufe. Unzählige Buden, wo Stück für Stück nur einen Silbergroschen kostet, unzählige, wo jedes Stück für 2½ Sgr. — darunter oft wahre Kunstwerke — feil ist. Die Bevölkerung schreit und stößt sich darüber herum und reiht ihre guten und schlechten Wize. — Und über 300 Weihnachtsausstellungen! Eine Menge mechanische Theater, Panoramen, malerische Neisen im Zimmer u. s. w. Zudem hat fast jeder der 54 Conditoren Berlins eine füße Ausstellung gebacken. Fast alle Thiere und Blumen mit polizeilich erlaubten Farben findet man hier von Zucker, Chocolade, Marcipan u. s. w. Ja der Conditor Culner in der Leipziger Straße hat ganze dramatische Scenen, ganze Bilder in körperlicher Räumlichkeit in

Zucker, Chocolade und Marcipan dargestellt. So sieht man da in der humoristischsten Ausführung den „bestraften Neugierigen“, der durch die Thüre in das Toilettenzimmer von Damen guckt und dafür mit Wasser begossen wird; den Schuster als Paris, als Schönheitswadenrichter nach einem bekanntenilde, so treu, so lebendig und individualistisch, daß das Schaufenster nie leer wird und während die erbsten Wize zur Belustigung der Umstehenden von Schusterjungen und Pflasterrettern losgelassen werden. Und was für großartige, spiegel- und goldglänzende Ausstellungen in Buchbinderläden! In Eisenwarenhandlungen Eisenwaren wie Spitzengewebe so fein, Busennadeln, Broschen, Toilettenstückchen wie von Brabante Spiken und plastische Gußwerke. Es schmerzt mich, daß ich nicht alle Abonnenten der „Elbinger Anzeigen“ herumführen kann. — Auf dem Markte ganze Wälder von Tannen, ganze Labyrinth von Pyramiden (Bergemieten sagt der alte Berliner) Millionen Blumen und Blüthen der Industrie, das schönste, deutsche Familienfest zu verherrlichen! Ich muß mich mit diesen Andeutungen begnügen, zu einer vollständigen Schilderung würde der ganze Jahrgang der „Elbinger Anzeigen“ gehören. — Unter den Industriellen machen die Bäcker jetzt die trübsten, grimmigsten, grolligsten Gesichter. Täglich bringt die Eisenbahn gegen — 120 Centner Leipziger Brod, welches die Berliner mit wahrer Wuth kaufen. Es ist größer, kräftiger als das Berliner, und es ist einmal Leipziger Brod. Die Berliner Bäcker, statt im edeln Wetteifer die Leipziger zu übertreffen, sollen jetzt grimmig zusammengetreten sein, um auf ein Verbot des Leipziger Brodes anzutragen. Ja, wenn es ein Buch wäre! Aber nein, gutes Brod wird man wohl nicht verbieten. — Auch unter den allopathischen Arzten herrscht Unzufriedenheit, weil ihnen das Wasser und die Homöopathie das Brod fortzuschwemmen droht. Die homöopathische Anstalt, welche Dr. Wehsemeyer mit dem Elisabethfrankenhouse verband, ist durch die feindliche Praxis der Allopathen wieder aufgehoben worden, dagegen soll nun ein ganz besonderes homöopathisches Krankenhaus eingerichtet werden. Für das Wasser besteht bereits eine zahlreiche Privatgesellschaft von Wasserfreunden, welche eine förmliche Wasserheilanstalt, jedoch nur zum Gebrauch der Mitglieder, eingerichtet haben. Auch diese Anstalt soll, wie ich neulich hörte, jetzt für Jeden

zugänglich werden, so daß die Allopäthen mit Recht bedenkliche Gesichter machen. Die Regierung hat aber die Ansicht, daß ein solches Centrum der Wissenschaft, wie Berlin, allen Richtungen der Wissenschaft, insofern sie auf politische Richtungen nicht wirken können, freie Praxis gewähren müßt. „Die Geister müssen auf einander plätzen und die Wissenschaft müßt im Felde liegen und kämpfen“ sagt Luther. Neben Schellings wissenschaftliche Wirksamkeit scheint man sich getäuscht zu haben; er läßt die Philosophie nicht im Glauben untergehen, wie die Frommen hofften, welche nun schon seine Vorlesungen nicht mehr besuchen. Rückert singt den 1. Dezember an vor einem vollgestopften Auditorium, welches aber von Tage zu Tage dünner und dürner ward. Er hat keinen anziehenden Vortrag, und auch seine Persönlichkeit hat etwas Besangenes und Abstoßendes. — Nun ein Paar Früchte von dem goldenen Baum des Berliner Lebens. Ein armer Schlucker verfligte unlängst einen hier bekannten, sehr reichen und dabei wackern Mann wegen Injurien, er sei von ihm so und so geschimpft worden. Der reiche Mann bestimmt die Klage zugeschickt, Termine und erklärt, daß er schlechterdings kein sterbendes Wörtchen von dem Kläger und also auch nichts von Injurien wisse. Kläger und Verflügter werden konfrontirt, keiner kennt den Andern. Man sieht dem armen Schlucker tüchtig zu, welcher nun ganz naiv erklärt, er kenne seinen Verflagten allerdings nicht und habe ihn nie gesehen, aber bei dessen Reichtum und Gütmüthigkeit habe er geglaubt, er werde, um keine Umstände zu haben, ihn durch Geld begütigen. Der Reiche soll diese Injurie unterdrückt und dem unglücklichen Industrieritter 1 Thaler geschickt haben mit der Weisung, sich noch andere, aber ehrlicher zu verdienen. — Die 24ste Nummer der „Kriminalistischen Zeitung“ erzählte von einer Frau, welche auf der Straße mit einem Regenschirm gehend von einem vorübergehenden Herrn angeredet und gefragt worden sei, ob sie ihn heirathen wolle? Die Frau fertigte ihn kurz ab. „Na“ versetzte derselbe drauf, „wenn Sie mich nicht heirathen will, braucht sie auch keinen Regenschirm.“ Mit diesen Worten entreißt er ihr den seidenen Schirm und zerbricht ihn in kleine Stückchen und reißt den Bezug entzwei. Das Volk läuft zusammen und umringt ihn, die Polizei nimmt ihn in Empfang und setzt ihn zur Rede. Hier sagt er, er ärgere sich über die Regenschirme, weil ihm die Leute öfter den Hut damit vom Kopfe gestoßen hätten. Ein Seitenstück dazu hab' ich neulich selbst mit angesehen. Ein Stuher ging, die Hände in den Rocktaschen, Abends auf der Friedrichsbrücke und piff dabei aus vollen Backen. Auf einmal schlug ihm ein langer hagerer Mann mit langen Haaren so fürchterlich in's Gesicht, daß der Schall davon und das Aufschreien des Geschlagenen im Nu ein Paar Schok Menschen herbeirief. Der Hagerer ward zur Rede gefetzt und vertheidigte seinen Schlag ungefähr so; „Meine Herrschaften, ich bitte

Ihnen! is et nich eine Schande vor de Friedrichsbrücke, daß so'n wässerdichter Kerrel drüffer pfeift, als wie daß er einen Gewerbeschein drüffer gekooft hätte? Ich kann dieset verfluchtige Pfeifen nich leiden, et zerreißt mich de Ohren, zerreißt et. Se wer'n doch den Wässerdichten nich beistehen, wer'n Se je nich? Die verfluchtige Spitzmaus da!“ So ungefähr vertheidigte er sich, und das Volk hezte die Beiden so lange auf einander, bis sie sich packten und gegenseitig ganz weidlich durchgerbten. Auch hier mußte die Polizei das Trauerspiel beenden und die unschuldige „Spitzmaus“ wurde der Untersuchung wegen auch mit in die Stadtvoigtei transportirt. So kann man in Berlin auf die unschuldigste Weise von der Welt mit der Polizei Bekanntheit machen. Auch hat die Polizei eine Familie beim Einfangen eines Hundes ertappt und gefunden, daß die Leute schon lange vom Hundestechen ein Gewerbe gemacht hatten. Sie hatten die armen Hunde abgezogen und theils für sich, theils für Gäste Braten davon gemacht. — Ein hübscher Herr macht neulich die Bekanntheit eines Viktualienkellerbesitzers und bietet ihm und seiner Familie Freibillets in's Königstädtische Theater an. Die arglose Familie nimmt es an, schließt ihren Keller und freut sich königlich über Beckmann. Als sie nach Hause kommt, ist ihr Viktualienkeller erbrochen und leer. Aber Dunker hat die Spitzbuben und den galanten Herrn schon ausfindig gemacht. Da kann es uns nicht wundern, wenn Ehrenmänner auf Belebung von Sittlichkeit und Religiosität dringen, was den Gegenstand der jetzt hier gehaltenen evangelischen Synode hauptsächlich ausmacht. Auch sind einige 30 Geistliche mit mehreren Gemeindemitgliedern zu einem Verein zur Beförderung einer „wichtigen Sonntagsfeier“, wie's in der Leipziger Allgemeinen heißt, zusammengetreten. Sie wollen noch Töchtervereine stiften und so recht massenhaft für den heiligen Zweck wirken. Aber ich glaube nicht, daß so ein Verein großartige Wirkungen hervorbringt, das Nebel der Unkirchlichkeit, stößtlicher Verwahrlosung und allerhand Spitzbübereien liegt tiefer. Doch lassen Sie mich nicht in's Ratschinnen kommen, sondern mit Herzlichkeit allen Lesern und Leserinnen ein recht gemüthsfreudiges Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr wünschen, daß ich Sie alle recht froh und frisch im künftigen Jahre begrüßen kann. Bestens empfohlen!

B.

Danzig, den 20. Dezember 1841.

Ich erzähle Ihnen mit wenigen Worten eine Verhaftungsgeschichte, die sich hier dieser Tage zugetragen haben soll, ganz so wie ein glaubwürdiger Mann sie mir erzählte. Zwei junge Offiziere wohnen zusammen; das Pferd des einen erkrankt und wird mit Bella Donna kurirt, die in einem Schranken verwahrt wird. — Der Bestiger des Pferdes reist darauf fort und sagt zu seinem Stubenburschen: dort läge Bella Donna, er möge sie fortwerfen. Dieses wird jedoch vergessen. Nach ei-

nigen Tagen bekommt der zurückgebliebene Offizier Besuch von einem Kameraden und will mit diesem Thee trinken. Der Bursche bekommt den Auftrag solchen zu bereiten; Thee und Bella Donna liegen in demselben Schrank; er vergreift sich und nimmt die letztere statt des ersten. Es wird Wasser aufgegossen und Rum geholt, und die Freunde fangen an zu trinken. Je weniger ihnen der Thee mundet, um so mehr Rum gießen sie hinzu. — Bald empfinden sie Schwindel, der immer ärger wird. Sie lassen einen Arzt holen, der das Versehen entdeckt und die Offiziere zweckmäßig behandelt, die außer Lebensgefahr sind, jedoch stark phantastren. Sie hatten jedoch nur wenig getrunken, der Bediente hingegen desto mehr. Und so ist denn dieser auch am gefährlichsten erkrankt, so daß er ins Lazareth hat gebracht werden müssen.

Keinen Sie unsern Carlsberg? „Wie sollte ich nicht“, antwortet jeder Lefer, der einmal in Danzig war, „es ist der Berg bei Oliva, von dem man eine so schöne Aussicht hat“ — Ja, den meine ich nicht, sondern unsern, oder vielmehr Herrn Genee's ersten Liebhaber, der so eben hier angekommen ist und dieser Tage debutiren wird. Nun wir werden ja sehen!

### M o t i g e n.

— In London ist kürzlich eine in Amerika erfundene Maschine zum Einrammen von Pfählen angekommen, welche mit erstaunlicher Geschwindigkeit und Leichtigkeit arbeitet. Die Hämmer werden von einer Dampfmaschine von 10 Pferdekraft etwa 35 Fuß hoch gehoben, so daß die Kraft des Schlages ungeheuer und vermöge der genauen Maschinerie doch völlig sicher ist. In England hält man dies für eine neue wichtige Anwendung der Dampfkraft.

— Belgische Journale melden, daß auf allen Hauptmärkten das Sinken des Rübols eben so schnell fortschreitet, als früher der Preis gestiegen war. Man braucht jetzt für die Beleuchtung eben so viel geläutertes Hanföl als geläutertes Rüböl. Die Erfahrung hat bereits gezeigt, daß gehörig geläutertes Hanföl unter allen Beziehungen das Rüböl ersetzen kann.

— Über den berüchtigten Konkurs des Baron von Gehmüller in Wien hört man, daß die Masse überhaupt circa 6 Millionen Gulden W. W. beträgt; daß das Defizit sich auf gegen 4 Mill. beläuft; daß für die Wechselgläubiger beinahe 50 Prozent, für die Buchschulden (2½ Mill.) aber gar nichts herauskommen wird. Der betrügerische Bankerotteur hat noch vor kaum einem Jahre mehrere Feste gegeben, deren jedes weit über 5000 Rtl. zu kosten pflegte, obgleich er schon seit länger als 10 Jahren mehr Schulden als Vermögen hatte. Nach dem Ausbruch seines Fallissements ist der Herr Baron von Gehmüller bekanntlich von Wien abgereist. — Große Diebe läßt man laufen!

— Vor wenigen Tagen drang in der Vaugirard-

straße zu Paris der Bulldog des Hauses Gehmüller in die Stube des Portiers, wo eben die Frau ihren kleinen Sohn zu Bett brachte, packte das Kind im Genick und würgte es zu Tode, ehe man helfen konnte. Der Gehmüller des Hundes kam herbei und erschlug ihn auf der Stelle, aber leider zu spät. Das Thier diente zur Bewachung des Hoses, und hetzte einen Groß gegen den Knaben, weil dieser oft einen kleineren Hund in seiner Gegenwart gelieb kost hatte.

— In der Königsberger Zeitung empfiehlt ein Weinhandler seine „aus den besten Quellen“ bezogenen Rheinweine.

(Eingesendet.)

### Brief Jacob Chrlichs an den Vorsteher der Erziehungsanstalt seines Sohnes!

H o c h g e e h r t e r Herr!

Sie werden mit mir die Ansicht theilen, daß der Beruf des öffentlichen Lehrers erheischt, die Pflicht, welche den Eltern durch die natürlichen Bunde des Blutes gegen ihre Kinder obliegt, nämlich die Sorge für wissenschaftliche und sittliche Bildung derselben, an seinen Zöglingen nach bestem Wissen und Gewissen auszuüben. Seine vom Staat anerkannte Tüchtigkeit und seine forswährende Lebung in der Erziehungskunst erwecken bei den Eltern das Vertrauen, daß die Mittel, welche er zur Erreichung seines Erziehungsplanes wählt, in der Regel weise und zweckmäßig sein werden. Indes ist ja auch der Lehrer, wie jeder Mensch, dem Frethume unterworfen, und wer kann es den Eltern verargen, wenn sie ihre bescheidenen Bedenken gegen sein Verfahren dem Erzieher offenbaren. Gewiß, Sie werden mir, der ich in einem solchen Falle mich an Sie wende, Ihr geneigtes Gehör nicht versagen.

Wenn mein Sohn mir recht berichtet hat, so ist kürzlich in der Abtheilung ihrer Anstalt, in welcher derselbe sich jetzt befindet, ein unangenehmer Auftritt gewesen. Die Schüler haben sich mit der ihrer Meinung nach unverschuldeten Ausschließung eines Genossen unzufrieden gezeigt und dem Lehrer, welchen sie für den Urheber dieser Strafe hielten, durch einen aus ihrer Mitte gewählten auf rohe Weise den ferneren Gehorsam aufgekündigt! Das ist allerdings arg und verdiente eine sehr nachdrückliche Abhördung. Mein Sohn sagt mir aber weiter, nur der von ihnen erlahte Sprecher sei zur Strafe ausgeschlossen worden, die übrigen seien ohne Abhördung davon gekommen. Das hat mich bestrengdet, und ich bemühe mich vergeblich, nach diesen Angaben Gründe zur Nachfertigung des Verfahrens aufzufinden. Ich bin der Ansicht, daß Gerechtigkeit bei jeder Bestrafung vor Allem erstrebt werden solle und habe dieses Streben auch bis jetzt immer in Ihrer Anstalt vorgefunden. Wie kann es aber gerecht heißen, Einen für Alle, als Märtyrer, büßen zu lassen. Ich gebe zu, der erwählte Auf-

ruhr war der straffälligste; aber die übrigen waren doch nicht unschuldig. Wer weiß, wie viel ihre Aufforderungen dazu beigetragen haben, jenen zur unerlaubten Handlung zu bestimmen. Allein ich glaube ferner, nicht sowohl strenge Gerechtigkeit, als milde Güte solle der Lehrer, so lange es nur irgend angeht, ausüben und selbst, wenn er mit harten Maßregeln zu verfahren genötigt ist, solle er doch nur in seltenen Fällen dem Schüler die Möglichkeit zur Besserung dadurch abschneiden, daß er ihn aus der Anstalt verläßt. Denn nicht kann sich der Lehrer mit dem Richter vergleichen, der unerbittlich dem geschriebenen Buchstaben Gehorsam verschaffen muß und deshalb den Ungehorsam züchtigt. Nein, er hat junge heranwachsende Menschen in seiner Hand, die erst durch seine Anleitung angestrengte, zweckmäßige Thätigkeit, religiösen Sinn und Achtung vor Sitte, Ordnung und Gesetz lernen und so sich zu tüchtigen Staatsbürgern bilden sollen. Wenn sie daher fehlen, so müssen solche Strafen gegen sie eintreten, welche zur Besserung hinwirken können. Ich denke aber, Verstößung kann nicht bessern. Schon deshalb ist sie eine gefährliche Maßregel. Und bedenkt man nun noch, welchen Jammer dieselbe den Angehörigen des Schülers in der Regel macht, wie sie mindestens ihn in seiner Laufbahn sehr aufhält und in den meisten Fällen ihn sogar zur Umwandlung derselben nötigt: — dann wird man gewiß bewogen, die größte Behutsamkeit in dem Gebrauche dieser Strafe zu wünschen. Ich könnte sie wohl nur dann billigen, wenn ein Schüler durch häufiges unsittliches Benehmen auf seine Mitschüler einen schädlich nachtheiligen Einfluß äußert. Dann ist sie das letzte Nothmittel! — Ob nun derjenige, welcher in Folge des gedachten Auftritts aus Ihrer Anstalt verwiesen ist, eine so harte Strafe verient hat, das vermag ich nicht zu beurtheilen, da ich seine Verhältnisse und Führung nicht kenne. Aber das ist unzweifelhaft: — diese Buße muß um so empfindlicher sein, da sie die einzige ist, welche in Folge jenes Auftritts verbängt ist und diejenigen, welche bei dem Vergehen betheiligt sind, völlige Vergebung erhalten haben. Ich wünsche zum Frommen meines Sohnes, daß die Mitschuldigen wenigstens eine einigermaßen verhältnismäßige Abhöhung ihres aufrührerischen Sinnes von Seiten Ihrer Anstalt treffen möge und verschere Sie, daß ich meinem Sohne eine sehr ernsthafte Ermahnung über sein unrechtmäßiges Vertragen ertheilt habe. Ein anderer christlicher Wunsch, den ich von ganzem Herzen hege, wird Ihrer Einsicht nicht entgangen sein; ich darf ihn also nicht in Worte kleiden. Ich bitte um Entschuldigung wegen meiner Freimüthigkeit und verbleibe u. c.

(Auch eine Speculation.) In Frankreich wird eine neue Speculation Mode; man nimmt sich eines armen jungen Mannes oder jungen Mädchens mit schöner Stimme an und läßt sie ausbilden unter der Bedingung, später den Ertrag ihres Talentes mit ihnen zu teilen. Die Zeitungen erzählen jetzt von einer solchen Specula-

tion, die vor Gericht gekommen ist. Ein Mann hatte drei junge Leute, einen Tenor, einen Bariton und einen Bass unter solchen Bedingungen ausbilden lassen und für alle drei Stellvertreter in der Armee gekauft. Da starb ihm plötzlich der Bassist und bald darauf verlor der Baritonist die Stimme ganz und gar, so daß ihm nur der Tenorist übrig blieb. Dieser befand sich vollkommen wohl und seine Stimme entwickelte sich immer schöner. Die Oper hatte bereits schöne Anträge gemacht, als sich eine sehr reiche Witwe in ihn verliebte, ihn heirathete und so dem Theater entzog.

„Und unser Contract?“

„Das Heirathen steht nicht mit im Contract.“  
„Es steht aber darin, das wir alles theilen, was Sie in den ersten zehn Jahren verdienen.“

„Es war damit nur das gemeint, was ich auf dem Theater verdienen würde.“

„Das ist nicht bestimmt ausgesprochen. Sie haben jetzt 30,000 Frs. Renten erlangt, die Ihnen Ihre Frau zubringt. Es kommen mir also jährlich 15,000 zu.“

Da der Andere nicht theilen wollte, so ist die Sache vor das Handelsgericht gebracht, das in den nächsten Tagen sein Urteil darüber sprechen wird.

Briefkasten. 1) Die Meinungsäußerung von J. E. kann anonym nicht eingerückt werden. 2) Dem „Ungenannten“ können wir nur überlassen, sein Lob dem Betreffenden privat zugehen zu lassen, zur Veröffentlichung ist dasselbe nicht geeignet.

Die nächste Nummer (103) der „Erlanger Anzeigen“ wird am Weihnachtsheiligabend, Freitag den 24. Dezbr. ausgegeben werden.

Die Stadtverordneten versammeln sich fünfzigen Donnerstag den 23. d. Nachmittags 5 Uhr.

Veränderung halber bin ich gesonnen mein Grundstück Neutrich No. 36 — 38, bestehend in recht schönen geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, worin seit einer Reihe von Jahren Gewürz-, Material-, Leinwand-, Holz-, Eisen- und Schank-Geschäft mit Vortheil betrieben worden ist, nebst 3½ Eulm. Morgen vorzüglich guten Landes, wo unter  $\frac{1}{3}$  Wiesen und einem circa 2 Morgen großen Holzfelde, nebst Garten durch eine öffentliche Auction. Donnerstag den 27. Januar 1842 Nachmittags 1 Uhr unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück wird nach dem Wunsche der Liebhaber mit auch ohne Land verkauft und wird noch bemerkt, daß Letzteres in einer Fläche nahe bei der Stadt gelegen und von Dammarbeit und Scharwerk frei ist.

Kauflustige werden ergebenst eingeladen.

J. Wiebe.

# Erste Beilage zu No. 102 der Elbinger Anzeigen.

Den 22. Dezember 1841.

## Notizen.

— Über das Russische Universitätswesen wird berichtet: „Der Kurator der Universität Dorpat ist irgend ein russischer General. Bei einem Besuche im dortigen botanischen Garten fiel es ihm auf, daß die Töpfe, in welche die Gewächse eingesetzt sind, groß und klein unter einander standen. Er fragte nach dem Grunde. Auf die Erwiederung, daß die Pflanzen nach ihren Gattungen und Arten geordnet ständen, und die Größe der Töpfe je dem Bedürfnisse entspreche, antwortete der russische Kurator der deutschen Lehrausstalt: „Unsinn das! Große Töpfe müssen neben großen und kleinen neben kleinen in einer Reihe stehen.“ — Das militärische Auge dieses begabten Kurators war beleidigt; ihm kam es nicht auf Ordnung der Pflanzen, sondern nur auf die der Töpfe an, und diese mußten, trotz aller Gegenstellungen umgestellt werden!

— In Meiningen ist vor Kurzem ein Mann im 68sten Jahre gestorben, der allgemein für düstig gehalten wurde, weil er eine elende Dachstube bewohnte, wie ein Bettler gekleidet ging und sich mit der geringsten Kost begnügte. Nach seinem Tode fand man ein Vermögen von einigen 30.000 Rthlrn. Sein einziger Gaumenluxus war Kaffee. Er benutzte aber die Bohnen dreifach. Zuerst stopfte er sie in eine Pfeife und rauchte sie ungebrannt als Tabak, bis sie gehörig gebrannt waren; nachdem er sie dann gemahlen und als Getränk benutzt, trocknete er den Saaz, und dieser diente ihm als Surrogat des Schnupftabaks.

— Ein Blatt macht den Vorschlag, im Jahr 1842 eine Versammlung der deutschen Journalisten zu veranstalten. — Wer soll während der Abwesenheit der Redactoren die Blätter redigiren? Um über diese Schwierigkeit hinauszukommen und die Zahl der Ver-

sammlungen noch um eine zu vermehren, könnte neben der Versammlung der Journalisten noch eine Versammlung der deutschen Censoren stattfinden, aber etwa einen Monat später. Sind die Journalisten versammelt, so redigiren die Censoren, sind diese beisammen, so censieren die Journalisten. Dann geht's. (Köln. Z.)

— Neben dem Hundeleisch wird in M., wie es scheint, auch das von Kägen neuerdings zur Consumtion gebraucht, so daß Kägenfreunde ihre Pfleglinge kaum sorgfältig genug bewahren können. Daraus wird eine Warnung vor dem Genuss von Kägenleisch erklärlich, die in dortigen Blättern zu lesen ist. Ein praktischer Arzt will die Erfahrung gemacht haben, es ziehe der Genuss dieses Fleisches fast unheilbare Magenbeschwerden nach sich.

— Den Menschen unterscheiden drei Dinge von dem Thiere: der Verstand, die Sprache und das Geld. Das ist das kriterische „der, die, das“, welches den Herrn der Schöpfung über das liebe Vieh erhebt. Aber das Sächliche trägt hier über das Männliche und Weibliche den Sieg davon. Wer Verstand hat und Sprache und hat kein Geld, dem giebt der Verstand ein, daß er nichts zu reden hat, und er findet keinen Verstand für seine Sprache; wer aber Geld hat, dessen Verstand spricht alle Sprachen, und dessen Sprache ist Jedem verständlich. Der Mensch und das Geld, das sind zwei ganz gleiche Dinge: sie haben beide stets einen Zusatz von unedlem Metall; sehr häufig aber im umgekehrten Verhältniß. Der unedle Mensch nämlich das reinste edle Metall in Masse, der edle Mensch dagegen oft nur äußerst wenig schlechte Scheidemünze. So gleicht sich die Sache dann wieder aus. —

## Bekanntmachungen.

Vollendete Ausgabe von dem  
Leben und den Thaten  
Friedrich's des Großen,  
Königs von Preußen.

Ein vaterländisches Geschichtsbuch von  
Dr. Friedrich Förster.  
18 Hefte mit 52 Bildern. Schwarz jedes Hest 2 Rtl.,  
colorirt  $\frac{1}{2}$  Rtl.

Der alte Fritz

Ist es vor allen, der vor den Risiken treten muß, wenn das Ausland uns mit den großen Männern sei-

ner Geschichte zum Schweigen bringen will. Ihm verdanken wir im Staate Gleichheit vor dem Gesetze, in der Kirche Befreiung von Unduldsamkeit und Aberglauben, in der Wissenschaft und Kunst Aufschwung, im Handel, Gewerbe und Ackerbau Aufblühen und Schutz.

Mit Freimüthigkeit und unterhaltender Ausführlichkeit hat der Verfasser, dem die geheimsten geschichtlichen Quellen zu Gebote standen, das Leben des großen Königs

dargestellt und damit ein ächtes deutsches National-Volkswerk für alle Stände geliefert.

In Elbing bei Levin, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes sind Exemplare zu haben.  
J. W. Goedche in Neisen.

Recension von Friedrich dem Großen,  
von Förster.

Rosea No. 38 Literaturbl.

Recensent sagt unter Andern: „Das Werk erscheint unter den vielen Biographien Friedrich's als die verdienstlichste literarische Arbeit. Es empfiehlt sich durch eine eben so klare als umfassende Darstellung, wie nicht minder durch sorgfältiges und übersichtliches Ordnen des Stoffes, durch Unparteilichkeit, scharfes Urtheil und sogar durch einen gewissen Freimuth, der dem Verfasser um so mehr zur Ehre anzurechnen ist, als er als preuß. Beamter manche Rücksicht zu nehmen hat. — Der Vortrag ist populär, die Erzählung aber so unterhaltend fortgesponnen, daß ihr die Leser selbst dann mit Vergnügen folgen wird, wenn das Buch von Staatseinrichtungen, Gesetzgebung, Organisation der Behörden und öffentlichen Anstalten, sowie von den Regierungsgrundzügen spricht, die Friedrich II. verfolgte. Der Verfasser weiß dieser Darstellung, welche der unterhaltungslustige Leser als trocken und unerquicklich überschlägt, durch gewandtes Einschlechten von Aktenstücken, Thatsachen und Anekdoten, Leben und Reiz zu verleihen. — Schließlich empfiehlt Recensent das Buch auch denen, welche sich durch höhere Bildung und größeres Wissen über die Masse des Volkes, für welche das Werk zunächst bestimmt scheint, erheben. Es ist ein Werk, welches nicht nur der Bürger und Landmann mit Genuss und Nutzen studiren, sondern in dem selbst der Gelehrte manche neue Aufschlüsse finden wird.“

Bei Georg Reichardt in Eisleben ist erschienen und in der Levin'schen Buch- und Musikalienhandlung in Elbing zu haben:

**Das Schönste aus Mozart's Opern.**

Im leichten Arrangement für das Pianoforte  
von

**Julius Hopfe.**

Elegant geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Mozarts musikalische Schöpfungen sind noch von keinem übertroffen, noch von keinem erreicht worden; unter den Klassikern der Musik steht sein Name obenan, und jeder Kenner verliert sich in voller Bewunderung bei der unbeschreiblichen Schönheit seiner Harmonieen. Mozarts dramatische Musikwerke konnten zum großen Theil bis jetzt nur von geübtern und fertigen Spielern

vorgetragen werden; durch obige Bearbeitung werden diese reichen Schätze auch den weniger geübten Clavierspielern und den Clavierschülern geboten. Durch das Arrangement für den leichten Vortrag ist nichts an der eigenthümlichen Schönheit der gebotenen Stücke verloren gegangen. — Was könnte ein Lehrer seinen Schülern Besseres bieten, als eine sorgfältige Auswahl des Schönsten aus Mozarts Opern für den billigen Preis von 1 Thlr. 15 Sgr.! Die jungen Spieler werden durch ein solches Werk eingeführt in den Tempel einer klassischen Musik, lernen das Edle kennen in Mozarts tiefgefühlten Compositionen, und werden feind dem Geklingel vieler neuerer Componisten, denen oft nur daran liegt, ein musikalisches Kunststück aufzustellen, das Niemand anzieht und nur ihrer eulen Autorschaft fröhnt. —

### Entbindungs-Anzeige.

Montag den 20. d. M. um 11 Uhr Vormittags wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches Freunden und Verwandten hiermit ergebenst angezeigt.

Thiendorf, den 21. Decbr. 1841.

Weyhe.

### Amtliche Verfugungen.

Aus dem Registratur-Zimmer d. r. hiesigen Stadtverordneten Versammlung sind die Protokolle von den am 6ten, 16ten, 30ten September und 14ten Oktober c. stattgefundenen Sitzungen abhängen gekommen, ohne daß solche bis jetzt ermittelt werden können.

Indem wir solches zur öffentlichen Kenntniß bringen, sichern wir demjenigen, der die Protokolle an uns ab liefert, eine Belohnung von Zehn Thalern, und demjenigen, welcher unter Angabe der erforderlichen Beweismittel denselben namhaft macht, der diese Verhandlungen an sich genommen hat, eine Belohnung von Dreißig Thalern zu.

Elbing, den 14. Dezember 1841.

Der Magistrat.

### Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß der Gottfried und Catharina geborene Büttner — Gottschalkschen Eheleute gehörige Grundstück Litt. C. I. 49. in Terranova gerichtlich abgeschägt auf 66 Thlr. 20 sgr. soll in dem im Stadtgericht auf

den 2ten Februar 1842, Vormittags

10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titus anberaumten neuen Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein kön-

men in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anschliedenden Termin werden zugleich die unbekannten Präludenten hiedurch öffentlich bei Vermeidung der Præclusion vorgeaden.

Ebing, den 6. Dezember 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

### Weihnachts-Verlosung.

Freitag den 24. d. Ms. wird von 5 bis 10 Uhr Abends im Saale des goldenen Löwen die Ausstellung und Verlosung der von den geehrten Damen unserer Stadt uns zugegangenen Geschenke stattfinden, wo u. noch Lose à 10 Sgr. auf dem Bureau der Armenkasse zu haben sind.

In einem Nebenzimmer wird einer unserer Mitbürger die Gefälligkeit haben, eine große Menge hier noch nicht gesehener schöner Litographien und Kupferstiche zur Ansicht auszustellen, und in einem zweiten Nebenzimmer wird ein großes Gemälde zu sehen sein, welches den Ständesaal zu Königsberg darstellt, während eine vollständige Orchester-Musik die beliebtesten Tänze vortragen wird.

Um die Kosten dieser Einrichtung zu decken, findet ein Entrée von 3 Sgr. pro Person statt, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen. Bei der Ziehung selbst werden nur so viel Nummern gezogen als Gewinne vorhanden sind, die zurückbleibenden sind Nieten.

Ein geehrtes Publikum laden wir zum Entnehmen der Lose und gefälligem Besuch der Ausstellung ergebenst ein.

Die Vorsteher der Armenkasse.

### Colonia.

#### Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel, der zur Versicherung von Häusern re. am geeignetesten ist, empfehle ich die Gesellschaft zur gefälligen Beachtung, dieselbe stellt billige und feste Prämien. Bei Versicherung auf vier Jahre, unter Vorauszahlung der Prämien, ist das fünfte Jahr ein Freijahr. Zu allen Auskünften bin ich gern bereit.

Der Haupt-Agent  
Ed. Dahlmann.

### Für Damen.

Die neuesten Ball-Aussäze erhielt und empfiehlt G. H. Ziemens.

### Für Herren.

Chemiseits, Bößchen, Manschetten — gut und sauber gearbeitet —; seidene und Lastings-Cravatten, Schlippe, Winterhalstücher u. Shawls, so wie auch vorzüglich schöne starke Glaze-Handschuhe empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen.

G. H. Ziemens.

Eine große Auswahl zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Gegenstände empfiehlt

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

Die Niederlage Berliner Damenschuhe, Pelzstiefel und Komaschen ist durch neue Zusendungen wieder vervollständigt.

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

Honigs-Syrup à Pfd. 2 Sgr., Kartoffelmehl à Pfd. 3 Sgr., Schwadengrüze, Wienergries, Reismehl, seine Perlgraphe, Perl Sago, Chocolade, feinen und ord. Thee, so wie alle übrigen Gewürzwaaren empfiehlt billig

J. Schmidt,

Mühlendamm.

Recht guten Marzipan, Macaronen und Zucker-nüsse habe ich bei mir in einem besondern Zimmer zum beliebigen Kaufe ausgestellt, wo ich hiedurch ergebeinst um gütingen Zuspruch bitte.

Mit aller Hochachtung Ch. Morgenhum,  
Sturmstraße No. 15

### Keine Hühneraugen mehr!

J. Watling's ächt schotische Hühneraugen-Pflaster, um Hühneraugen auf eine ganz schmerzlose und leichte Weise in d'r kürzesten Zeit für immer auszurotten, sind in versiegelten Schachteln, 4 Stück Pflaster und Originalbeschreibung enthalten, in Ebing und Braunsberg allein ächt zu haben, die Schachtel à  $\frac{1}{3}$  Rthlr.

In der Nicolai'schen Buchhandlung.

Lübecker Servelat-Wurst pr. Pfund 10 sgr., 8 sgr. u. 6 sgr. empfingen neue Sendung in Commission

Weidmann & Co.

Bu dem, am zweiten Feiertage stattfindenden  
Ressourcen-Balle ersuche ich die Eßkarten à 6 Sgr. **N**  
Übis Freitag zu entnehmen. **A. Thiel.**

Lotterie - Lotse zur 1. Klasse 85. Klassen-Lotterie,  
deren Ziehung den 13. Januar k. J. anfängt, sind  
noch in ganzen Loosen à 11 Rilr. 15 sgr. Pr. Kur-  
rant und in Viertel-Loosen à 2 Rilr. 26 sgr. 3 pf.  
Pr. Kurant zu haben bei **Silber.**

Ausgezeichnetes feines Kartoffel-Mehl ist für  
2 Sgr. 4 Pf. pro Pfd. stets zu haben Wall-  
straße bei **Adrian.**

Eine gute Mittelsorte Pflaumen à 1 Sgr. und  
besie sächsische à 2 Sgr. pr. Pfund verkauft  
Otto Knoch im Gerstenthor.

Mein separirtes Grundstück zu Neuhoß, dicht an  
der Chaussee gelegen, mit circa 2 Hufen 18 Morgen  
Kulmisch, wovon das Winterfeld sehr gut bestellt ist,  
(und wenn es Käufer verlangt, können auch 12 Kühe  
dabei bleiben), bin ich willens unter vortheilhaftesten  
Bedingungen zu verkaufen. Käuferhaber können das  
Grundstück jederzeit in Augenschein nehmen und die  
näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Königsdorf, den 18. Febr. 1841.

**Gehr.**

Das eine halbe Meile von Elbing belegene Eta-  
blishement: Fricke's Ziegelei, 2½ Hufen Culm. groß,  
ist mit vollständigem Inventarium und der wohlge-  
richteten und im besten Betriebe stehenden Ziegel-  
Fabrike aus freier Hand zu verkaufen, und die näheren  
annehmlichen Bedingungen sind bei Herrn A. Albrecht,  
Fleischerstraße, oder auf dem Gute selbst zu erfahren.

Junkirchstraße No. 55. ist die obere Gelegenheit  
mit aller Bequemlichkeit zu vermieten und Ostern zu  
beziehen.

Das Grundstück große Stromstraße No. 8. auf  
der Lastadie, mit 5 Stuben, Stall, und Hofplatz, ist  
billig zu verkaufen, oder von Ostern k. J. zu vermie-  
then bei **Müller,**  
Berliner Straße No. 4.

Ein junger Bursche der das Reinmachen der Kleider  
und die Auswartung bei einer Herrschaft übernehmen  
will, von rechtlichen Eltern ist, und über seine bishe-  
rige ordentliche Führung Zeugnisse beibringen kann,  
findet ein gutes Unterkommen Friedrich-Wilhelms-Platz  
No. 12, eine Treppe hoch.

Von heute ab sind Pommersche Gänsebrüste,  
Gänsekeulen, Servelatwurst, maronierte Herringe,  
so wie kalte und warme Speisen stets zu haben.  
Bitte um gütigen Besuch.

**B. G. Schneyder,**  
im Butlerschen Garßen.

Zu freundschaftlichen Geschenken am  
Festestage eignen sich Pfeifentöpfe und Tassen  
mit Namen und Ansichten, wie sie geschma-  
voll und billig gestellt werden von

**Froelich,**  
Porzellannmaler,  
Mühlendamm No. 19.

Ich habe noch einige neue Regenschirme,  
auf Bestellung dauerhaft gearbeitet, zu verkaufen, und  
empfehle solche als Weihnachts-Geschenk.

**Jacob,**  
Spieringsstraße No. 9.

Sonntag Abends zwischon 9 und 10 Uhr  
ist auf dem Wege von der Spieringstraße  
über den alten Markt nach der Heil. Geiststr.  
ein schwarzbrauner Pelz-Muff verloren worden.  
Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben  
gegen angemessene Belohnung Heil. Geiststraße  
No. 14 gefälligst abzugeben.

Sonntag den 19. ist vom Gersten-Thor bis zum  
Holländer-Thor ein kleiner Boa verloren. Der ehr-  
liche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Beloh-  
nung von 5 Sgr. in der Heiligen-Geiststraße No. 2  
abzugeben.

**J. Tiessen,**  
Färber.

Am Montag Nachmittag ist auf dem Wege Spie-  
ringsstraße, alter Markt bis zur Schmiedestraße ein  
geblendet Baummarderkrallen mit braunem Tuchfut-  
ter verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebe-  
ten, ihn gegen eine angemessene Belohnung Spierings-  
straße No. 25. abzugeben.

Ein Herren-Pelz in brauchbarem Zustande ist  
billig zu verkaufen Mühlstraße No. 3.

Von zwei seit den Schweinen ist eins billig zu ver-  
kaufen in der kurzen Hinterstraße No. 19 bei

**Bürstenmacher J. Hein.**

Ein sehr großes fettes Schwein ist zu verkaufen  
lange Niederstraße bei G. L. Küster.

Eine frischmilchende Kuh ist zu verkaufen bei  
**Jochum in Terranova.**

Innerer Marienburger-Damm No. 11. steht eine  
ausgezeichnete große frischmilchende Kuh zu verkaufen.

# Zweite Beilage zu No. 102. der Elbinger Anzeigen.

Den 22. Dezember 1841.

## Bekanntmachungen.

Bei Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

C. F. Stich's Anleitung zum

### Geschäftsstyl

für Handwerks- und Sonntags-, Elementar-, Land- und Armenschulen, in 290 Beispielen aus dem kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hülfebuch für Lehrer in Freischulen, zum Selbstunterricht für Kinder, Lehrlinge, Gesellen u. Dienstboten und jeden des Geschäftsstylos unkundigen Land- und Handwerksmann. 8. Preis 8 Gr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Elbing bei Fr. L. Levin;

### Neues

Kochbuch für Mädchen und Hausfrauen oder deutliche Anweisung, naßhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten. Nebst einem Anhange, allerhand nützliche und für jede Hauswirtschaft wichtige Mittheilungen und Vorschriften enthaltend.

Herausgegeben von Therese Block. — Preis 7 Ril.

Die über dieses Werk erschienenen Beurtheilungen nennen es eines der besseren, und besonders für bürgerliche Haushaltungen sich ganz vorzüglich eignendes Kochbuch.

Als bestes und wohlfelstes Geschenk ist Freunden gediegener Lektüre zur belehrenden Unterhaltung zu empfehlen:

### Miniaturbibliothek ausländischer Klassiker.

Eine Auswahl des Besten in vollständ. Uebersetzungen, in 28 Bändchen à 2½ Sgr. enthaltend: Voltaire, Johnson, Florian, Tegner, Silvio Pellico, Rousseau, Andersen, Chateaubriand, Saint Pierre, Goldsmith und Franklin, Verlag von Schubert & Co. Vorräthig bei Fr. L. Levin in Elbing.

Nachdem der hi-sige Kassenbote und Exekutor F. C. Boskowksi gestorben, werden Alle, welche aus seinen Dienstverhältnissen irgend welche Ansprüche an seine mit 75 Ril. baar bestellte Amts-Kaution zu begründen vermögen, aufgefordert, dieselben binnen sechs Wochen und spätestens im Termine den 10ten Januar 1842 bei uns schriftlich oder vor der Wo-

chen. — Deputation anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Kaution verlustig gehen und diese den Eiben des ic. Boskowksi ausgeantwortet werden soll.

Elbing, den 7. November 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

3600 Rthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit im Ganzen oder getheilt zu begeben.

Der Vorstand der Armenkasse.

Ein englisches Reitpferd, auch als Schlittenpferd brauchbar, ist zu verkaufen Kalkscheunstr. No. 16.

Ich finde mich veranlasst hiemit anzugeben, dass ich eine Niederlage des von mir fabrizirten ächten kölnischen Wassers bei Herrn A. Rahnke in Elbing Schmiedestrasse No. 9. errichtet habe.

Cöln, den 30. October 1841.

Johann Maria Farina,  
Julichs-Platz No. 4.

Über einer Auswahl Nürnberger Spielachen empfiehlt sich ergebenst J. J. Sablotny.

Wollene Hemdjacken, aus der Strumpfwaaren-Fabrik des Herrn H. Jungmann in Königsberg erhielt ich neuerdings in Commission, die ich zu Fabrikpreisen verkaufe.

Daniel Peters,  
in der Windmühle.

Wollene Päße in allen Größen erhielt und verkauf zu billigen Preisen

Daniel Peters,  
in der Windmühle.

Zu Weihnachts- und Neujahrs geschenken für Kinder und Erwachsene empfehle ich meinen bedeutenden Vorrath der verschiedensten sich vorzüglich dazu eignenden Gegenstände.

Wwe. Löffler.

# Journal-Lesezirkel von

## Sahme & Levin.

Für 1842 werden wir unsern Lesezirkel in bekannter Weise, doch erweitert durch Anschaffung mehrerer neuer Zeitschriften, fortsetzen. Die stets wachsende Theilnahme, welche unserem Institute zu Theil wird, macht uns die Befriedigung jedes billigen Wunsches möglich, und sichern wir solche unsern geihten Lesern hiermit gern zu.

## Sahme & Levin.

### Fr. Hornig jun.

Fischer- und Wasserstrassencke,

empfiehlt einem geehrten Publikum ein schön assortirtes Lager von Kinder-Spiel Sachen, wie auch viele andere zu Weihnachts-Geschenken sich eignende Gegenstände.

### Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt in einem geehrten Publicum, in schöner und großer Auswahl, mein Lager fertiger mit Eleganz und Solidität gearbeiteter Golds- und Silber-Waaren.

J. G. Pröll.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken empfiehlt mich meine Golds- und Silber-Waaren nach neuem Façon zu billigen Preisen.

Eduard Barthels,  
Wasserstraße No. 20.

Zu Weihnachten habe ich eine bedeutende Auswahl Gold- und Silberarbeiten angefertigt, die ich zu möglichst billigen Preisen empfehlen kann.

J. Bendorf,

Spieringsstraße No. 23.

Gute Zuckernüsse empfiehlt

J. H. Lucht,  
alter Markt No. 35.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Fest empfiehlt Macaronen, Zucker-Nüsse auch zweierlei Pfeffer-Nüsse zu angemessenen billigen Preisen.

George Benj. Bähring jun.,  
Wasserstraße No. 84.

Zwei fünfjährige Wagenpferde, Litthauer, stehen zum Verkaufe Herrnstraße No. 26.

## Die Conditorei von

### J. F. Legab

empfiehlt beim Herannahen des Weihnachtsfestes ihre anerkannten Confectionen und Mandmarzipan, bittere und süße Macronen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch Zuckernüsse und zweierlei Honignüsse von bester Qualität. Bitte um geneigtes Wohlwollen.

Eine alte kupferne Destillir-Blase von 150 Quart in sehr gutem, brauchbaren Zustande steht zum Verkauf bei

C. R. Bauer,  
Kupferschmied, Meister,  
Heil. Geiststraße No. 13.

### Verpachtung einer Gastwirthschaft.

Das hiesige an der Chaussee belegae Gasthaus soll von Ostern 1842 ab andauernd meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Freitag den 14ten Januar 1842 Vormittags um 10 Uhr im Hause hieselbst angesetzt. Die Bedingungen sind von jetzt ob derselbst jederzeit zu erfragen.

Dominium Hansdorf, den 15. Dezbr. 1841.

Auf alle Gattungen Brennholz, sowohl Achselweise als klein gehauenes, nebst freier Anfuhr, werden Bestellungen angenommen Schmiedestraße No. 17. bei Herrn Ehler und Sonnenstraße No. 3. vor dem Königsberger Thor.

Mein hieselbst auf dem Vorschloß No. 493. 94. 95 belegenes Nahrungshaus, worin seit vielen Jahren ein Material-Geschäft und Brannweinschank mit gutem Erfolg betrieben worden ist, will ich in Termino den 10. Januar k. J. an den Meistbietenden unter annehmbaren Bedingungen verkaufen, wozu ich Kaufzusage hiesmit einlade.

Marienburg, den 14. Dezember 1841.

D. Walde Wittwe.

In dem früheren Schmiede-Grundstück zu Eschenhorst No. 16., an der Elbinger Trift belegen, ist eine Wohnung mit Kammer, Keller, Stall, Garten und circa 2 Morgen gutes Kuhland zum 1 Mai k. J. zu verpachten. Pachtunternehmer werden eingeladen sich Montag den 27. Decbr. c. Nachmittags 2 Uhr im Kruge zu Eschenhorst zahlreich einzufinden.